

Bodenbesitz und Bodenverbundenheit.

In Nordkehdingen gehört das Land zu einem sehr grossen Teil dem alteingesessenen Adel, in Krummendeich zu 45%. Ihre Namen sind unter anderen: v. Plate, v. d. Decken, v. d. Decken-Offen, v. Keden, Lütcken, v. Düring. Einige bewirtschaften das Land selbst und haben zweite und weitere in ihrem Besitz befindliche Höfe verpachtet oder leben als Offiziere oder Beamte in der Stadt. Eigenartig sind mitunter die Besitzverhältnisse, wenn dem Pächter die Wirtschaftsgebäude gehören, und der Boden, auf dem diese stehen, dem Verpächter gehört; bei Arbeiterhäusern ist das recht häufig der Fall. Die verheirateten Landarbeiter erhalten ein Häuschen als Werkwohnung mit Deputatland. Es besteht überall Gelegenheit, Gartenland zu pachten; und es wird reichlich Gebrauch davon gemacht. Arbeiter, Handwerker, Geschäftsleute und Beamte haben fast alle Gartenland gepachtet; die meisten halten sich Hühner und füttern sich ein Schwein fett. Etwas anders liegen die Verhältnisse in Dornbusch. Dort waren früher viele Ziegeleien, und die Bevölkerung war es gewohnt, in der Industrie zu arbeiten und auf die Bearbeitung des Landes zu verzichten. So bearbeiten dort von 233 Familien 48 keinerlei Land.

Auf den Karten findet man noch häufig die Bezeichnung "Wildes Moor". Doch dieses ist in Kehdingen kaum noch vorhanden. Es gibt dort vielmehr Kartoffeläcker, Haferfelder, Weiden und umgebrochenes Land, abgegrenzt durch schnurgerade Gräben. Nur einzelne mit Binsen bestandene, sumpfige, runde Wasserlöcher (Kolke oder Seeblocken) lassen auf den ehemaligen Zustand schliessen.

Die wilde romantische Moorlandschaft ist im Aussterben. Nur kleine, auch schon entwässerte Heideflächen liegen noch an der Grenze nach Gross-Sterneberg. Die Besitzgrösse im Moor übersteigt 40 ha kaum. Auch hier gibt es eine Reihe Pächter, Tagelöhner und Arbeiter. Die kleineren Pächter sind zugleich Tagelöhner auf dem Hofe ihres Pachtherrn. Die Arbeiter arbeiten im Sommer auf den Ziegeleien in der Marsch. Die Bodenverbundenheit ist hier wohl mit am grössten, da die Bevölkerung sich den Boden in harter Arbeit urbar machen musste.

In der Marsch besteht ein grosser Teil des Bodens aus Gräben, Kühlen, Prielon und anderen Wasserläufen. Ferner ist die Abgrenzung nach der Elbe immer schwankend; an manchen Stellen reisst das Land Jahre hindurch ab, um dann plötzlich wieder anzutreiben. Auch die Uferbefestigungen aus Reisisgfaschinen und Steinen können nicht viel vor dem Abbruch schützen. Wo das Land anschwemmt, hilft der Arbeitsdienst den Besitzern, Gräben zu ziehen und das Land urbar zu machen.